

# Auch Tote trinken gern Gin Tonic

Kriminalgroteske  
in zwei Akten  
von Dieter Bauer

© 2006 by  
Wilfried Reinehr Verlag  
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

**REINEHR**  
VERLAG

---

---

## Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

### 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

### 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

### 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

### 8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

### 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

### 10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Inhaltsabriss

*Dienstmädchen können auch anders. Vor allem, wenn sie, wie Wendy, von ihrer Dienstherrin in Unehren entlassen wurden. Dienstmädchen wissen nämlich genau bescheid. Zum Beispiel darüber, wo Mylady ihren Schmuck versteckt hat.*

*Weil Wendy aber nicht weiß, wie sie da hingelangt - schließlich hat sie Hausverbot, - hat sie sich professionellen Beistand angelacht: Ex-Knacki Johnny. Leider entpuppt sich Johnny, der alle infrage kommenden Kontrahenten sehr schnell mit der Brechstange zu bearbeiten droht, als ein kleines, dazu noch ein wenig aus der Art geschlagenes Sensibelchen.*

*Das eigentliche Problem ist jedoch die Lady, die die ungeheure Dreistigkeit besitzt, die beiden nächtlichen Eindringlinge tot im Sessel sitzend zu empfangen.*

*Wer glaubt, die Entführung des Schmucks sei nun ein Kinderspiel statt harter Ganovenarbeit, hat nicht mit Tom, dem Sohn des Hauses, gerechnet. Tom, der seinen Lebensunterhalt mit einer Kokshandlung zu verdienen pflegte, bevor er aus eben diesem Grund für fünf Jahre die Annehmlichkeiten des modernen Strafvollzugs kennen lernen durfte, erscheint nämlich, vorzeitig entlassen, just zur gleichen Zeit bei seiner Mutter, um ein wenig Startkapital zu erbitten.*

*Und schließlich taucht in selbiger Nacht auch noch Ginny, die verlorene Tochter des Hauses, auf. Sie dürstet es ebenfalls nach finanziellem Beistand, nachdem ihr Mann sich mit seinen Millionchen und dem Dienstmädchen aus dem Staub gemacht hat.*

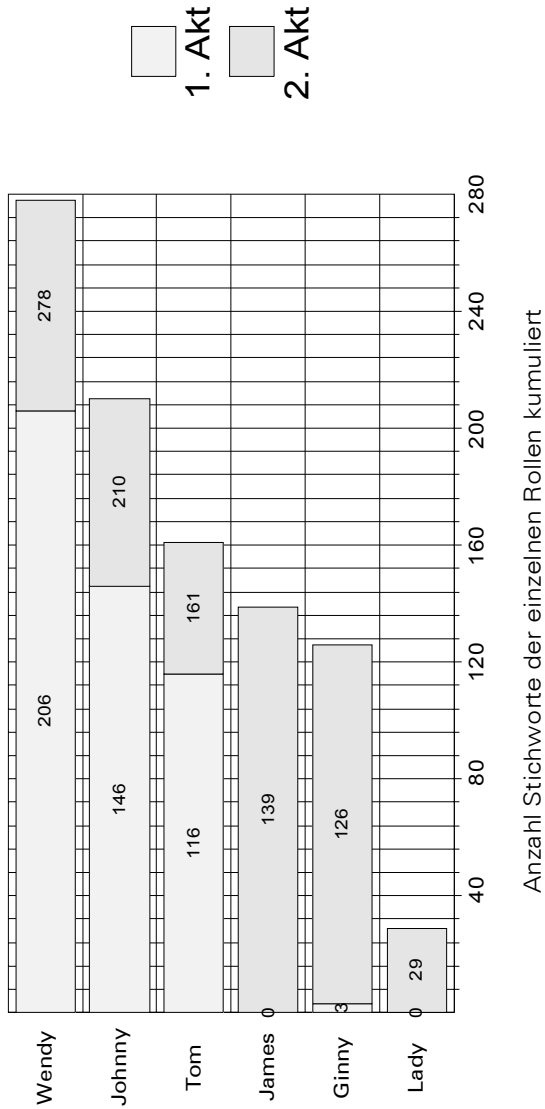
*Es dauert nicht lange, da verdächtigt man sich gegenseitig des Mordes an der Lady. Motive gibt es schließlich zur Genüge.*

*Was der arme Johnny im Verlauf der nächtlichen Begegnung an hausinternen zwischenmenschlichen Beziehungen und Problemen erfährt, lässt ihn manchmal an das Gute im Menschen zweifeln.*

*Teil dieses zum Teil sogar intimen Durcheinanders ist last, but not least James, der Butler des Hauses. Dennoch hält man ihn für geeignet, das vorliegende Problem zu lösen. Und er löst es - allerdings mit einem nicht unbedingt vorhersehbareren Ergebnis.*

# Auch Tote trinken gern Gin Tonic

Kriminalgroteske  
von Dieter Bauer



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Personen

Lady Dubbelcott ..... lebende Leiche  
Ginny Dubbelcott ..... ihre Tochter  
Tom Dubbelcott ..... ihr Sohn  
James ..... ihr Butler  
Wendy ..... ihr ehemaliges Dienstmädchen  
Johnny ..... Wendys Beistand

**Spielzeit ca. 100 Minuten**

## Bühnenbild

*Herrenzimmer des bereits vor Jahren durchgebrannten Lord Dubbelcott. Rechts die Eingangstür, links die Tür zum höher gelegenen Studio sowie zum Abstellraum. Rechts die Türen zur Hauseingangshalle und zum Gästezimmer. In der Mitte hinten ein zweiflügeliges Fenster, davor ein Schreibtisch samt Drehstuhl. Rechts hinten in der Ecke eine Bar mit diversen Hockern davor. Links hinten ein großer Schrank mit vielen Fächern, Schubladen und Türen. In der Mitte des Raums ein Couchtisch mit Sesseln rundum, davon einer mit einer hohen Rückenlehne, die zum Publikum gewandt ist.*

# 1. Akt

## 1. Auftritt

### Johnny, Wendy, (Lady Dubbelcott)

*Wenn der Vorhang aufgeht, liegt die Bühne im Halbdunkel. Von draußen dringt der helle Schein des Vollmonds herein. Nach einer Weile richtet sich von außen der zuckende Strahl einer Taschenlampe auf das Fenster. Die Spitze einer Leiter wird an den Fenstersims angelehnt. Ein dunkler Kopf erscheint. Es ist, wie sich gleich herausstellt, Johnny. Er hebt gekonnt mit einer Brechstange das Fenster auf, das sich quietschend öffnet.*

**Johnny:** Scheiße! *Ruft unterdrückt nach unten:* Gibt es denn kein Öl in diesem Hause, verdammt noch mal? - *Zu sich:* Klingt ja schlimmer als eine Alarmanlage! Die kann man wenigstens abschalten. *Steckt den Kopf ins Zimmer und lugt lauernd nach links und rechts; ruft nach unten:* Und du bist sicher, dass wir hier richtig sind?

**Wendy** *von unten aus dem Off:* Natürlich. Todsicher.

**Johnny:** Todsicher? - Ich häng am Leben.

**Wendy** *im Off:* Keine Bange! Ich kenn dieses Haus, wie meine Westentasche.

**Johnny:** Ich hab dich noch nie mit Weste gesehn. - Wenn das man gut geht!

**Wendy** *im Off:* Nun mach schon! Schieb deinen fetten Arsch endlich über die Fensterbank! Oder willst du da oben Luftwurzeln schlagen?

**Johnny:** Immer mit der Ruhe! Ich bin kein Reinhold Messner. *Klettert ins Zimmer.*

**Wendy:** Leider.

**Johnny:** Würdest du lieber auf dem Mount Everest stehen als auf 'ner Leiter?

**Wendy** *erscheint als Silhouette im Fenster, lässt, als sie von der Leiter aufs Fensterbrett umsteigen will, die Taschenlampe fallen, die „unten“ in Stütze zersplittert:* Mist!

**Johnny:** Was ist?

**Wendy:** Das ist nicht, das war ...

**Johnny:** Was?

**Wendy:** Die Taschenlampe, du Depp.

**Johnny:** Was heißt hier „du Depp“? Hab ich sie fallen lassen oder du?

**Wendy:** Wenigstens das solltest du wissen.

**Johnny:** Hältst du mich eigentlich für blöd?

**Wendy** *steigt ein:* Wenn ich dich nur dafür hielte, ging es ja noch.

**Johnny** *schaut sich tatendurstig um:* So, und wo sind jetzt die Klunker?

**Wendy:** Im Schrank.

**Johnny**, *der dem Schrank den Rücken zukehrt:* Ich seh' keinen Schrank.

**Wendy:** Wie willst du Klunker finden, wenn du nicht mal Schränke siehst? *Zeigt auf den Schrank:* Wie wär's zum Beispiel mit dem da?

**Johnny:** Mach mal Licht!

**Wendy:** Licht?

**Johnny:** Natürlich Licht! Wie soll ich sonst die Klunker sehn?

**Wendy:** Richtiges Licht? Ist das nicht zu verdächtig?

**Johnny:** Verdächtig wär es, wenn du mit deiner Taschenlampe herumgefuchelt hättest. Dann hätte jeder gleich gedacht: ‚Da stimmt was nicht!‘ Taschenlampen sind eine typische Fehlausrüstung von Anfängern.

**Wendy:** Ich bin Anfänger. Blutiger Anfänger sogar.

**Johnny:** Blutig? So katastrophal wird es hoffentlich nicht werden. – Nun mach mal endlich Licht!

**Wendy:** Warum machst du nicht selber Licht?

**Johnny:** Weil das hier nicht meine Westentasche ist, sondern deine.

**Wendy** *dackelt zum Lichtschalter neben der Tür:* Na gut. *Knipst das Licht an, schaut zurück zu Johnny, sieht Lady Dubbelcott in ihrem Sessel sitzen, stößt einen spitzen Schrei aus und knipst sofort wieder das Licht aus.*

**Johnny:** Sag mal, bist du wahnsinnig? Willst du die Nachbarschaft alarmieren?

**Wendy:** Pst! *Stochert, noch unter Schock, mit dem Finger in Richtung Lady Dubbelcott:* Da!

**Johnny** *eilt zum Lichtschalter:* Was „da“? *Macht das Licht an.*

**Wendy** *zeigt auf Lady Dubbelcott, unterdrückt:* Die da!

**Johnny:** Wer da?

**Wendy** *unterdrückt:* Pst! Wenn die uns sieht ...

**Johnny** *bleibt, da er endlich der Lady Dubbelcott gewahr wird, vor Schreck der Mund offenstehn; dann wild entschlossen:* Das wird ihr nicht mehr gelingen. Geht entschlossen, aber auf Zehenspitzen auf den Sessel der Lady zu, schwingt das Brecheisen.

**Wendy** *verbirgt ihr Gesicht in den Händen:* Nein, Johnny! Nicht!

*Lady Dubbelcotts Oberkörper kippt, noch bevor das Brecheisen herunter-saust, im Sessel sitzen bleibend zur Seite, sodass sie zum ersten Mal für den Zuschauer sichtbar wird. Johnny erstarrt, das Brecheisen über dem Kopf, zur Salzsäule.*

**Wendy** *riskiert einen Blick, fährt wie elektrisiert herum und stößt erneut einen spitzen Schrei aus:* Um Gottes willen, nein! Du hast sie umgebracht.

**Johnny** *verdattert:* I ... i ... ich hab sie nicht umgebracht.

**Wendy** *tritt hinzu:* Und warum hängt sie da jetzt so?

**Johnny:** Was weiß ich? Sie ist auf einmal umgekippt.

**Wendy:** Ja, weil du ihr eins über die Rübe gehauen hast.

**Johnny:** Ha ... hab ich gar nicht.

**Wendy:** Sondern?

**Johnny:** Zugegeben, ich wollte ...

**Wendy:** Na also!

**Johnny:** Aber ich brauchte es nicht mehr.

**Wendy:** Ach! Und warum nicht?

**Johnny:** Weil sie es vorgezogen hat, schon vorher umzukippen.

**Wendy:** Ich wusste immer schon, dass du gewalttätig bist, aber derart gewalttätig ...

**Johnny:** Sie war längst tot.

**Wendy:** Meinst du? - Oder sie hat der Schlag getroffen, als sie deinen Schlag kommen sah.

**Johnny:** Du meinst, da ist ihr Schlag meinem Schlag schnell zu-vorgekommen ...?

**Wendy:** Bestimmt.

**Johnny** *tätschelt Lady Dubbelcott die Wange:* Wie nett von ihr.

**Wendy:** Nett?



**Johnny:** Genau. Mit dieser Maßnahme hat sie mich vor zehn Jahren vor einer Anklage wegen Totschlags bewahrt. Die letzte gute Tat der guten alten Lady Dubbelcott.

**Wendy:** Wenn, dann wäre das die Erste gewesen ... Dieser Drache! Diese miese Ratte von (*verächtlich*) „Lady“. Schade, dass sie schon tot ist.

**Johnny:** Schade? Warum, wenn sie so schrecklich war?

**Wendy:** Weil ich jetzt keine Rache mehr nehmen kann.

**Johnny:** Oh doch, meine liebe Wendy, das kannst du!

**Wendy:** Und wie?

**Johnny:** Indem wir ihr jetzt in aller Seelenruhe ihre sämtlichen Klunker klauen.

**Wendy:** Was soll daran Rache sein?

**Johnny:** Es gibt nichts Schlimmeres für eine Frau, als ihr die Brillanten wegzunehmen.

**Wendy:** Ja, aber nicht, wenn sie schon tot ist. Das musst du schon vorher machen.

**Johnny überlegt:** Hm! Da könnte was dran sein. Aber ich schlage vor, wir kassieren sie trotzdem. Dazu sind wir schließlich hergekommen.

**Wendy:** Du! - Ich bin wegen der Rache gekommen.

**Johnny:** Das ist wie im richtigen Leben: Einer geht immer leer aus.

**Wendy:** Quatsch keine Opern, Johnny! An die Arbeit!

**Johnny angewidert:** Arbeit? Sagtest du Arbeit? Ich hasse Arbeit.

**Wendy:** Leben heißt arbeiten.

**Johnny:** Ich habe nicht das Gefühl, schon tot zu sein. Im Gegensatz zu (*zeigt auf die Lady*) der Dame da.

**Wendy:** Die alte Schachtel hat noch nie gearbeitet.

**Johnny liebevoll:** Das macht sie mir geradezu sympathisch.

**Wendy:** Mich hat sie dafür schufteln lassen, dass mir abends die Füße weh taten.

**Johnny:** Du hättest mehr mit den Händen arbeiten sollen.

**Wendy:** Klugscheißer! Fangen wir endlich mit der Arbeit an: Klunker suchen, einsacken, abhauen!

**Johnny:** Das ist keine Arbeit. Das ist Vergnügen. Wo fangen wir an?

**Wendy:** Hier. Im Schrank.

**Johnny** *entsetzt:* Hier? Vor (*zeigt auf die Lady*) ihren Augen? Das kann ich nicht.

**Wendy:** Gerade wolltest du ihr noch mit der Brechstange eins übersemeln.

**Johnny:** Das ist was anders. Da hab ich ja noch geglaubt, dass sie lebt.

**Wendy:** Ach! Deine Schwierigkeiten fangen also erst danach an?

**Johnny:** Genau. Das war früher schon so. Schon in meiner Kindheit. Es war kein Problem für mich, meine Klassenkameraden zu verhauen - und ich habe sie reihenweise verhauen - aber wenn die dann so gemein waren und zu bluten anfangen, ist mir schlecht geworden. Das ging sogar so weit, dass ich mich erbrechen musste.

**Wendy:** Du hast offensichtlich einen Defekt.

**Johnny:** Das hat meine Mutter auch immer gesagt. „Herr Lehrer“, hat sie immer gesagt, „mein Junge ist ja so sensibel. Wenn er Blut sieht, macht er einfach schlapp.“ - Bei Leichen bin ich noch viel sensibler.

**Wendy:** War das früher auch schon so?

**Johnny:** Keine Ahnung. Die Jungs haben alle überlebt. Aus heutiger Sicht muss ich sagen: Leider.

**Wendy:** Wieso?

**Johnny:** Weil damals ein Psychologe vielleicht noch was gebracht hätte. Aber heute?

**Wendy:** Du kannst ja trotzdem mal 'nen Seelenklempner aufsuchen. Dann weißt du's.

**Johnny:** Meinst du, das würde wirklich was nützen?

**Wendy:** Die Hoffnung stirbt zuletzt.

**Johnny:** Aber bitte vor mir!

**Wendy:** Finden wir erst einmal die Brillies. Dann sehen wir weiter.

**Johnny** *bockbeinig:* Erst, wenn die Lady da weg ist.

**Wendy:** Wie soll das gehen? Das Laufen dürfte ihr ein wenig schwer fallen.

**Johnny:** Wir helfen einfach ein Bisschen nach.

**Wendy:** Mit Erster Hilfe?

**Johnny:** Exakt. Los pack an! *Zieht die Lady am Oberkörper aus dem Sessel.*

**Wendy** *fasst die Lady bei den Füßen.*

**Johnny:** Wohin?

**Wendy:** In den Abstellraum. *Nickt mit dem Kopf in die entsprechende Richtung.*

**Johnny:** Ich würde sie lieber legen als stellen. Stellen wär bei ihrem Zustand zu instabil.

## 2. Auftritt

**Johnny, Wendy, Tom, (Lady Dubbelcott)**

*Es klingelt.*

**Johnny:** Was war das?

**Wendy:** Die Hausglocke.

**Johnny** *empört:* Mitten in der Nacht?!

**Wendy:** Man sollte es nicht für möglich halten.

*Es klingelt nochmals.*

**Johnny:** Was machen wir? Verduften?

**Wendy:** Mit der Alten im Gepäck?

**Tom** *ruft im Off:* Mama!

**Johnny:** Mama?

**Wendy:** Ihr Sohn Tom.

**Johnny:** Was will der hier?

**Wendy:** Das frag ich mich auch. Er müsste eigentlich noch zwei Jahre im Kittchen sitzen.

**Johnny:** Warum? Mordversuch?

**Wendy:** Drogen.

**Johnny:** Versager!

**Tom** *im Off*: Mama?

**Johnny**: Ist der bekloppt, mitten in der Nacht nach seiner Mama zu schreien? Der weckt sie glatt noch auf.

**Wendy**: Los! Weg mit dem Monster! Wenn Tom uns mit der alten Wachtel ertappt, haben wir gleich das Überfallkommando am Hals.

*In der Hektik zerren die beiden an der Lady in entgegengesetzte Richtungen.*

**Johnny**: Ich denke, der Abstellraum ist da? *Nickt in die entsprechende Richtung.*

**Wendy** *nickt in Richtung Bar*: Hinter die Bar! Das geht schneller. Und dann nix wie weg über die Leiter!

**Tom** *im Off*: Mama, wo steckst du denn?

*Wendy und Johnny schleppen die Lady hinter die Bar, Wendy voran. Das verschafft Johnny den Vorteil, als Erster durchs Fenster auf die Leiter steigen zu können.*

**Wendy** *protestiert*: He! Ladies first!

**Johnny**: Tut mir leid, aber ich hab's eilig. Ich bin noch auf Bewährung. *Taucht ab.*

*Just in dem Moment, da Wendy das erste Bein über das Fensterbrett schwingen will, fliegt die Tür auf und Tom herein.*

**Tom** *perplex*: Wendy! Du hier?

**Wendy** *schwingt das Bein zurück*: Hallo Tom! Lange nicht gesehn. *Draußen wird die Leiter eingezogen.*

**Tom**: Aber trotzdem wiedererkannt.

**Wendy**: Da sieht man mal wieder, zu welchen Höchstleistungen das menschliche Gehirn fähig ist.

**Tom**: Zu enormen Höchstleistungen! Immerhin ist es exakt drei Jahre, drei Monate und zwei Tage her, dass ich dich das letzte Mal erleben durfte.

**Wendy**: Wahnsinn, dass du das so genau weißt.

**Tom**: Das wiederum zeugt weder von Höchstleistung noch von Wahnsinn. Ich hab im Knast lediglich 'ne Strichliste geführt.

**Wendy**: Klingt nach Steinzeit.

**Tom**: Knast ist Steinzeit.

**Wendy:** Na, na, na!

**Tom.** Doch, doch, doch!

**Wendy:** Ich dachte immer, der moderne Strafvollzug ...

**Tom fällt ihr ins Wort:** Unsinn! Von wegen „modern“!

**Wendy:** Ich hab gelesen ...

**Tom unterbricht sie erneut, höhnisch:** Gelesen! Gelesen! Ich hab auch mal 'nen Science-Fiction-Roman gelesen und bin trotzdem nicht auf'm Mond gelandet.

**Wendy:** Bis zum Knast hast du's immerhin gebracht.

**Tom:** Ich frag mich bis heute, wie das passieren konnte.

**Wendy:** Fragen ist ein Menschenrecht und kostet nix.

**Tom:** Und du weißt nicht zufällig, rein zufällig, eine Antwort darauf ...?

**Wendy:** Rein zufällig nicht.

**Tom:** Auch nicht „nicht rein zufällig“?

**Wendy:** Das schon eher.

**Tom:** Und? Zu welchem Resultat gelangst du?

**Wendy:** Das müsstest du eigentlich selbst kennen. Oder hast du vergessen, dass du 'ne Kohlenhandlung betrieben hast?

**Tom:** Du meinst Kokshandlung.

**Wendy:** Genau. Und du hast 'ne Menge Kohle draus gemacht. Nur: Leider war das Ganze ein kleines Bisschen illegal.

**Tom:** Kaum der Rede wert.

**Wendy:** Was sind schon fünf Jahre Bunker?

**Tom:** Vor allem, wenn man davon nur drei Jahre, drei Monate und zwei Tage absitzen muss.

**Wendy:** Eine reine Bagatelle.

**Tom:** Aber nun zu dir! Darf man fragen, was du hier und jetzt machst?

**Wendy sucht krampfhaft nach einer plausiblen Erklärung:** Ich ... ich putze die Fenster.

**Tom:** Mitten in der Nacht?

**Wendy:** Wenn die Sonne scheint, gibt es nur Streifen.

**Tom:** Dann solltest du's mal bei bedecktem Himmel versuchen.

**Wendy:** Wenn es regnet, gibt es noch schlimmere Streifen.

**Tom:** Da bleibt nur die Nacht?

**Wendy:** Die Nacht ist optimal.

**Tom:** Übrigens: Mama schrieb mir vor ein paar Monaten, sie habe dich aus ihren Diensten entlassen.

**Wendy:** Ach!

**Tom:** Tu bloß nicht so, als ob du nichts davon wüsstest!

**Wendy:** Doch, doch.

**Tom:** Aber?

**Wendy:** Ich bin gewerkschaftlich organisiert. Es gibt so was wie Kündigungsfristen.

**Tom:** Du wurdest fristlos gefeuert.

**Wendy:** Das war widerrechtlich.

**Tom:** Nicht, wenn du für die Zeit bis zum Ablauf des regulären Beschäftigungsverhältnisses weiter bezahlt wirst. Und das wurdest du doch. Oder?

**Wendy:** Naja ...

**Tom:** Na also! Es erhebt sich mithin die Frage, was du hier wirklich machst.

**Wendy:** Ich ... *überlegt*: Ich mach in Nostalgie. Es überkam mich einfach. Es zog mich unwiderstehlich an den Ort meiner früheren Taten zurück.

**Tom:** Mitten in der Nacht?

**Wendy:** Dann ist es immer am schlimmsten.

**Tom:** Das kann ich bestätigen. Die Nächte im Kittchen waren die Hölle. Die reinste Erinnerungshölle.

**Wendy:** Na siehst du! Für mich war dieses Haus auch immer die Hölle. Deine Frau Mama hat mich gequält wie 'ne KZ-Aufseherin. Genau, wie sie dich immer gequält hat.

**Tom:** Och, ich hätte es ganz gut ausgehalten - wenn sie nur nicht immer so knauserig gewesen wäre.

**Wendy:** Knauserig? Geizig war sie. Sie war der Geiz in Person. Dagegen war Onkel Dagobert von Entenhausen geradezu ein freigiebiger Wohltäter.

**Tom:** Nicht umsonst sah ich mich gezwungen, in den Kohlenhandel einzusteigen.

**Wendy:** Leider hast du vergessen, die Firma ins Handelsregister eintragen zu lassen.

**Tom:** Leider.

**Wendy:** Beim nächsten Mal solltest du dran denken.

**Tom:** Zurück zu meiner Frage: Was hast du hier zu suchen?

**Wendy:** Das ... das kann ich dir erst sagen, wenn ich das, was ich suche, zufällig gefunden habe.

**Tom:** Ich könnte dir suchen helfen.

**Wendy:** Lieber nicht. Hernach suchst du dasselbe wie ich.

**Tom:** Gut, dann kannst du mir vielleicht beim Suchen helfen.

**Wendy:** Vielleicht. Was suchst du?

**Tom:** Meine Mutter.

**Wendy:** Owei! Das wird schwierig.

**Tom:** Und weshalb?

**Wendy:** Weil sie nicht hier ist.

**Tom:** Aha! Das wundert mich zwar, denn Mama pflegt, wie du weißt, das Haus des Nachts nie zu verlassen ...

**Wendy** *schnell*: Das hat sich während deiner Abwesenheit geändert. Total geändert.

**Tom:** Ich mag es nicht glauben.

**Wendy:** Fakt ist Fakt.

**Tom:** Weißt du, wo sie ist?

**Wendy** *überlegt krampfhaft*: Tja ...

**Tom:** Du weißt es also nicht ...?

**Wendy:** Doch, doch.

**Tom:** Und warum sagst du es mir dann nicht?

**Wendy:** Weil es mir einfach zu peinlich ist.

**Tom:** Für wen? Für Mama?

**Wendy:** Für dich.

**Tom:** Für mich? Wieso für mich? Du weißt doch, mir war noch nie was peinlich.

**Wendy:** Stimmt. Ich erinnere mich. Ich erinnere mich vor allem an den letzten Tag vor deiner - sagen wir mal - Abreise.

**Tom:** Du kannst sie ruhig Verhaftung nennen.

**Wendy:** Ach ja, dir war ja noch nie was peinlich.

**Tom:** Nun, was war vor meiner „Abreise“?

**Wendy:** Erinnerst du dich wirklich nicht? *Weil Tom schweigt:* Du wolltest mich ... vergewaltigen. *Zeigt auf den Schreibtisch:* Auf dem Schreibtisch da.

**Tom** *nostalgisch-zynisch:* Da hab ich meine Korrespondenz immer erledigt.

**Wendy:** Aber ich habe mich gewehrt.

**Tom:** Ja, zum Schein.

**Wendy:** Nein, in echt.

**Tom:** Das sagst du jetzt. Hätte nicht meine Mutter plötzlich in der Tür gestanden, wäre es passiert.

**Wendy:** Und ob! Du hättest die Engel singen hören.

**Tom:** Ach, du singst dabei?

**Wendy:** Ich nicht. Du hättest gesungen. Und zwar die Arie des Eunuchen in der Oper „Die Entführung am Seil“.

**Tom:** Wusste gar nicht, dass da 'ne Eunuchen-Arie drin vorkommt. Wenn du den Aufpasser meinst - der singt Bass.

**Wendy:** Wenn er dich gekannt hätte, hätte er ihn Sopran singen lassen.

**Tom:** Du meinst Falsett. - Egal, das hätte mich dem Ziel, unsterblich zu werden, ein gutes Stück näher gebracht.

**Wendy:** Wenn Eunuchen unsterblich sind, magst du recht haben.

**Tom:** Noch bin ich kein Eunuch. *Nähert sich ihr und versucht, sie zu umfassen:* Wir könnten das Versäumte also gut nachholen.

**Wendy** *entzieht sich ihm:* Lieber nicht.

**Tom:** Lieber doch. *Zwingt sie in seine Arme.*

**Wendy:** Und wenn uns jemand überrascht?

**Tom:** Du sagtest, Mama sei aushäusig.

**Wendy:** Es muss nicht unbedingt deine Mutter sein. *Sie versucht vergeblich, sich seiner Umarmung zu erwehren, erreicht aber zumindest, dass Tom dem Fenster den Rücken zukehrt.*



**Tom:** Wer sonst?

*Im Fenster erscheint zuerst die Leiter, dann die Brechstange.*

**Wendy:** James zum Beispiel.

**Tom:** Du weißt genau, dass James Punkt zehn in der Falle liegt. Dieser Pedant!

### 3. Auftritt

**Johnny, Wendy, Tom, (Lady Dubbelcott), Ginnys Stimme**

*Johnnys Kopf taucht im Fenster auf.*

**Wendy** *will Johnny mit Windmühlen-Armen bedeuten, dass er draußen bleiben soll:* Nicht doch!

**Tom** *leidenschaftlich:* Doch! Doch! Du glaubst gar nicht, wie ich mich nach diesem Augenblick gesehnt habe all die Zeit.

**Wendy** *trocken:* Drei Jahre, drei Monate und zwei Tage lang.

**Tom:** Es war die Hölle.

**Wendy** *über Toms Schulter zu Johnny:* Hau ab!

**Tom:** Niemals!

**Johnny** *steigt endgültig ein und schwingt die Brechstange:* Hau ab? Du meinst „hau zu“? *Schlägt zu.*

**Tom** *wirbelt instinktiv herum und weicht so der Brechstange aus:* He! Was soll das? *Zu Wendy:* Wem gehört dieses Arschgesicht?

**Wendy:** Meinem Verlobten.

**Johnny** *ratlos zu Wendy:* Er hat „Arschgesicht“ zu mir gesagt.

**Tom** *zu Wendy:* Hast du etwa „Verlobter“ zu ihm gesagt?

**Wendy:** Ja. Ich gebe zu, ich hätte dich vorwarnen sollen.

**Tom** *betrachtet Johnny abfällig von unten nach oben et vice versa:* Und ich hätte dir ein wenig mehr Geschmack zugetraut.

**Johnny** *zu Wendy:* Soll ich ihm den Scheitel ziehn? *Droht mit der Brechstange:*

**Wendy** *kategorisch-energisch:* Schluss jetzt! Müsst ihr Männer denn ewig den Gorilla rauskehren - der eine mit dem Hammer, der andere mit der Keule?

**Tom** *eitel:* Der mit dem Hammer, der bin ich.

**Johnny** hält Tom die Brechstange unter die Nase: Wenn ich dir die überbraten hätte, hätte dein Hammer jetzt keinen Stiel mehr.

**Tom** zu Wendy: Was hat der Kerl hier zu suchen? Was will er?

**Wendy:** Eigentlich ist er vollkommen harmlos.

**Tom:** Die Brechstange vermutlich auch ...

**Wendy:** Er hat lediglich ein Beschützersyndrom. Er folgt mir auf Schritt und Tritt.

**Tom:** Bei dem hätte ich an deiner Stelle ständig Angst, dass er mir in die Haxen tritt.

**Wendy:** Und er (zeigt auf Johnny) hat ständig Angst, dass ich von anderen Männern vergewaltigt werde.

**Tom:** Du? Vergewaltigt? Dass ich nicht lache!

**Johnny** zu Wendy: Soll ich ihm nicht endlich eins überbraten? Dann lacht er nicht mehr. Zu Tom: Meinst du, ich wär blöd?

**Tom:** Meine Meinung ist in diesem Zusammenhang völlig unerheblich. Da zählen nur Tatsachen.

**Johnny:** Allem Anschein nach wolltest du geiler Sack meiner Verlobten soeben an die Wäsche.

**Tom:** Quatsch! Ich wollte ihr nicht an die Wäsche.

**Wendy:** Nein, nur an das, was darunter steckt.

**Tom** zu Johnny: Siehst du: Sie dementiert auch.

**Johnny:** Ich kann es nicht leiden, wenn man meiner Verlobten an die Wäsche will, auch wenn es nur darunter ist.

**Tom:** Beruhige dich, Junge! Ich bin nicht der Erste, der deiner Verlobten an die Wäsche will. Sie ist kein Unschuldslamm. Sie weiß, wie's geht.

**Johnny** zu Wendy: Stimmt das?!

**Wendy:** Lass dir nichts einreden, Johnny! Ich bin nach wie vor Jungfrau.

**Tom** zu Johnny: Ich sage nur: Es war einmal ...

**Wendy** zu Johnny: Pass auf, jetzt erzählt er dir eins von seinen berühmten Märchen.

**Tom:** ... vor elf Jahren.

**Johnny:** Sie ist aber erst sechszwanzig.

**Tom:** Könnte per saldo hinkommen.

**Johnny** zu *Wendy*: Ist der immer so schwer zu verstehen?

**Wendy**: Kommt auf den Gesprächspartner an.

**Johnny**: Mich mag er wohl nicht.

**Tom**: Nimm's nicht so tragisch, Junge! Wenn du mir verrätst, weshalb ihr hier eingedrungen seid, und wenn ihr danach wieder die Mücke macht, will ich Gnade vor Recht ergehen lassen.

**Johnny** zu *Wendy*: Erzähl ihm bloß nichts!

**Wendy**: Warum nicht? Wir haben nichts zu verbergen.

**Johnny** *verblüfft*: Nicht?

**Wendy** zu *Tom*: Als mich deine Mutter rausgeschmissen hat, habe ich nicht mehr die Zeit gehabt, meine Sachen zu packen und mitzunehmen. Das wollten wir jetzt nachholen.

**Johnny**: Das hast du mir ja gar nicht gesagt! So eine Gemeinheit! So ein Aas, die Alte!

**Tom** zu *Wendy*: Vorhin war es noch die Nostalgie, die dich hertrieb ... Im Übrigen: Du hättest dir deine Unterwäsche längst holen können. Schließlich hattest du ein paar Monate Zeit dazu.

**Johnny** *empört*: Unterwäsche? Das wird ja immer schöner!

**Tom**: In der Tat.

**Wendy**: Deine Mutter hätte mich nicht ins Haus gelassen.

**Tom**: Und James?

**Wendy**: Der erst recht nicht.

**Tom**: Ist er dir immer noch böse wegen Orlando?

**Johnny**: Orlando? Wer ist denn das schon wieder? Muss ich den kennen?

**Tom** *unwirsch* zu *Johnny*: Du musst nicht jeden Heini kennen, mit dem Wendy ins Bett gehüpft ist.

**Johnny** zu *Wendy*: Soll das heißen ...?

**Wendy** *schnell* zu *Tom*: Ob James böse ist oder nicht, ist völlig gleichgültig. Entscheidend ist, dass deine Mutter ihm verboten hat, mich noch jemals durch die Tür zu lassen.

**Tom**: Aha! Verstehe. Und deshalb seid ihr jetzt durchs Fenster?

**Johnny** *ist glücklich, endlich was zu verstehen*: Genau! Endlich hast du's kapiert.

**Tom** zu Wendy: Warum seid ihr nicht gleich in dein Zimmer eingestiegen?

**Johnny** zu Wendy: Ja, warum eigentlich nicht?

**Wendy**: So blöd sind wir auch wieder nicht.

**Johnny**: Nicht?

**Wendy** zu Tom: Mein Zimmer liegt, wie du dich erinnern wirst, zur Straße hin. Und zwar genau da, wo Sergeant Morris seinen Posten zu beziehen pflegte.

**Tom**: Der alte Voyeur! Hab ihn vorhin gar nicht da stehen sehen.

**Wendy**: Nach meiner Entlassung hat er sich versetzen lassen.

**Tom**: Weil er nix mehr sehen konnte! *Lacht*: Hahaha!

**Johnny**: Über Blinde lacht man nicht.

**Tom**: Da hast du Recht. Nur über Blöde. Hahaha!

**Wendy** zu Tom: Jetzt hab zur Abwechslung ich mal eine Frage: Was ist der Grund, dass du heute schon und nicht erst in knapp zwei Jahren hier auftauchst? Bist du seinerzeit nicht zu fünf Jahren verdonnert worden?

**Tom**: Des Rätsels Lösung ist banal: Ich bin wegen guter Führung früher entlassen worden.

**Johnny** zu Tom, dem er die Hand hinhält: Da haben wir was gemeinsam, Kumpel. Ich bin auch vorzeitig raus - auf Bewährung. Auch wegen guter Führung.

**Wendy**: Nun bildet euch bloß nix auf eure Entlassungen ein. Ich bin auch entlassen worden, und zwar aus diesem Zuchthaus.

**Tom**: Aber wegen un guter Führung.

**Wendy**: Das tut nichts zur Sache. Entlassen ist entlassen.

**Johnny** zu Tom: Bist du auch auf Bewährung?

**Tom**: Klar.

**Johnny**: Das passt doch. *Haut ihm auf die Schulter*: Wir sollten mal zusammen ein kleines Ding drehen. Das wär ein Ding!

**Tom**: Ich fürchte, wir kommen aus zu unterschiedlichen Branchen.

**Johnny**: Ich Bruch.

**Tom**: Ich Koks. Das ist inkompatibel.

**Johnny**: In ... kom ...

**Tom:** ... patibel.

**Johnny** *ratlos:* Ach so.

**Wendy** *zu Johnny:* Er will sagen: Das passt nicht zusammen.

**Johnny:** Ja dann ... Schade!

**Tom** *zu Wendy:* Danke für die Erklärungshilfe! Abschließend muss ich noch einmal auf eine bereits früher gestellte Frage zurückkommen, die aber bislang noch nicht zu meiner Zufriedenheit beantwortet wurde: Wo ist Mutter?

**Wendy:** Nebenan.

**Tom:** Im Gästezimmer nebenan?

**Wendy:** Im Haus nebenan.

**Tom:** Bei Mrs. Huntingdon?

**Wendy:** Bei Mr. Ferguson.

**Tom** *erschrocken:* Nein!

**Wendy:** Doch.

**Tom:** Bei diesem alten Erbschleicher? - Und Mama hat immer behauptet, sie hasse Ferguson und werde meinem Vater nie im Leben untreu.

**Wendy** *zur Erklärung zu Johnny:* ... obwohl der Kerl vor sechs Jahren mit 'ner Jüngerer durchgebrannt ist.

**Johnny:** So ein Schwein!

**Wendy:** Im Gegenteil. Er war äußerst charmant, großzügig und humorvoll.

**Tom:** Hatte aber eine fatale Neigung zu jungen Dienstmädchen.

**Wendy:** Das sind alles nur die Gene. Und die hat er freigiebig an die nächste Generation weitervererbt.

**Johnny:** So ein Schwein!

*Tom und Wendy schauen ihn überrascht an.*

**Johnny:** Ich meine, sein Dienstmädchen zu verführen ...

**Wendy:** Du liegst mal wieder völlig daneben, Johnny. Sein Dienstmädchen war ich.

**Johnny** *rüttelt an seiner Brechstange:* Dem brech ich noch die Stange!

**Wendy:** Das Dienstmädchen, mit dem er durchgebrannt ist, war das von Mr. Ferguson.

**Johnny** *atmet tief durch:* Lieber Gott, ich danke dir, dass du mich nicht zum Mörder werden lässt.

**Tom:** Wie die Dinge liegen, werde ich jetzt wohl oder übel zu Ferguson rüber müssen. *Wendet sich zum Gehen.*

**Wendy:** Warum so eilig?

**Tom:** Ich bin vom Knast mit dem Taxi hierher ohne einen Penny in der Tasche. Der Fahrer will bezahlt werden.

**Johnny:** Da musst du aufpassen! Je länger er wartet, desto mehr will er. Das kenn ich. Ich hab mal mit 'nem Kumpel 'ne Villa leergeräumt. Da sind wir mit 'nem Taxi hin und haben den Fahrer gebeten, solange zu warten, bis wir fertig sind.

**Tom:** Das war riskant.

**Johnny:** Und ob! Und schlimmer als das.

**Tom:** Er hat euch verpiffen?

**Johnny:** Noch schlimmer! Die Fahrtkosten waren höher als die Einnahmen.

**Tom:** Das nenn ich Künstlerpech.

**Johnny:** so was passiert mir nicht noch mal.

**Tom** *zu Wendy:* Kannst du mir nicht 'n paar Pfund vorstrecken?

**Wendy:** Wir sind total pleite.

**Johnny:** Sonst wären wir jetzt nicht hier.

*Wendy tritt Johnny kräftig auf die Zehen, auf dass er einen Veitstanz auführt.*

**Tom** *zu Wendy:* Du weißt, wie sehr Ferguson mich hasst.

**Wendy:** Ich weiß - du hast seine Tochter auf dem Gewissen.

**Tom:** Quatsch! Wenn ich ihr den Koks nicht geliefert hätte, hätte es ein anderer getan.

**Wendy:** Es war aber kein anderer da.

**Tom:** Bevor ich übermache, brauche ich einen zur Stärkung. *Geht in Richtung Bar.*

**Wendy** *überholt ihn schnell und drängt ihn zurück in einen Sessel:* Setz dich doch! Ich bediene dich - wie früher. Weißt du noch?

**Tom:** Ach ja, das waren noch Zeiten.

**Wendy:** Was darf's denn sein? Gin Tonic? Cuba libre? Oder was?

**Tom:** Whisky. Und zwar einen doppelten. On the rocks.

**Wendy** *raunt Johnny zu:* Lass ihn bloß nicht aus dem Sessel raus!  
*Eilt hinter die Bar und präpariert das Getränk.*

**Tom:** Seit wann hat es meine Mutter mit diesem verdammten Ferguson?

**Wendy:** Seit etwa einem Jahr.

**Tom:** Sie hat mir nie davon geschrieben.

**Wendy:** Sie wollte dir wohl nicht die Laune verderben.

**Johnny:** Das ist schnell passiert. Das kann ich bestätigen. Als Einzeller ist man besonders sensibel. Da ist die Laune schnell im Eimer. Meistens ist sie sogar schon vorher drin.

**Tom:** Der alte Raffzahn hat es doch bloß auf das Geld meiner Mutter abgesehen.

**Johnny:** Lohnt es sich wenigstens?

**Wendy:** Wir reden bloß von ein paar Milliönchen.

**Johnny** *weinerlich:* Was hat dieser Ferguson, was ich nicht habe?

**Wendy** *reicht Tom den Whisky:* Hier! Wohl bekomm's!

**Tom** *trinkt das Glas in einem Zug aus:* Ah! Tut das gut! *Rülpst:* Entschuldigung! Ich muss gehen. Das Taxi wartet.

**Wendy:** Viel Erfolg!

**Tom** *im Abgehen:* Ich sehe schwarz.

**Johnny:** Ich auch.

**Wendy** *ruft hinter Tom her:* Kannst du uns einen Gefallen tun?

**Tom:** Welchen?

**Wendy:** Schließ bitte die Tür nicht ab! Dann können wir das Haus wenigstens auf normalem Wege verlassen.

**Tom:** Die Tür war gar nicht abgeschlossen. Wie hätte ich sonst reinkommen können? Ich hab keinen Schlüssel. *Endgültig ab.*

**Johnny:** Der Arsch! Das hätte er uns vorher sagen sollen. Dann hätten wir uns die Artistennummer auf der Leiter ersparen können.

**Wendy** *atmet tief durch:* Puh! Das ist ja noch mal gut gegangen. Los, Johnny, ans Vergnügen! Er wird gleich wieder da sein, und dann müssen wir weg sein.

*Johnny macht sich an die Arbeit/ans Vergnügen, indem er sich über den Schrank hermacht.*

**Wendy:** Dass die Haustür nicht abgeschlossen gewesen sein soll, ist verdammt verdächtig.

**Johnny:** Kann doch mal passieren - oder?

**Wendy:** James achtet strikt darauf, dass sie um Punkt acht abgeschlossen wird, und zwar zweimal. Bei ihm geht immer alles nach der Uhr. Selbst sein Intimleben. Das hat es so anstrengend gemacht. Da ist jede normale Frau geradezu gezwungen, sich nach Alternativen umzusehen. Besser Chaos als Terminkalender, obwohl Chaos auch nicht das Wahre ist.

**Johnny:** In diesem Schrank herrscht auch das reinste Chaos. Wenigstens die Klunker hätte die alte Wachtel ordentlich verstecken können - so, dass man sie auch findet. Ich finde nix. Schlamperei!

**Wendy:** Aber ich weiß mit absoluter Bestimmtheit, dass sie sie in diesem Schrank zu deponieren pflegte. Ich habe sie mehr als einmal dabei erwischt, wie sie nachgeschaut hat, ob sie noch alle da sind - hübsch verpackt in alten Zigarrenkisten und verrosteten Tabakdosen.

**Johnny:** Zigarrenkisten? Tabakdosen? Hier sind weder Zigarrenkisten noch Tabakdosen. Hier wimmelt es vor Orden, Urkunden und Pokalen - letztere leider alle leer.

**Wendy:** Sir Dubbelcotts Trophäen. Er machte nicht nur Schießübungen bei Dienstmädchen, sondern auch auf der Jagd und auf Schützenfesten. Bei Dienstmädchen war er allerdings erfolgreicher.

**Johnny:** Und so was läuft frei rum, und unsereiner wird eingebuchtet, nur weil er hin und wieder mal 'ne Sardinenbüchse aufgemacht hat.

**Wendy:** Nur: Zufällig handelte es sich bei den Sardinenbüchsen um Geldschränke.

**Johnny:** Ich hätte besser Sardinenbüchsen geknackt. Da wär wenigstens was drin gewesen.

**Wendy:** Was? In den Safes war nicht mal was drin? Das hast du mir ja gar nicht erzählt.

**Johnny:** Über Niederlagen spricht der Herr von Welt nicht gern.

**Wendy:** Deine Erfolge scheinen überhaupt rar gesät zu sein.

**Johnny:** Ich hab es immerhin - zusammengerechnet - auf sie-



ben Jahre Einzelzelle gebracht. Das schafft mancher Klosterbruder nicht.

**Wendy:** Sieben Jahre?! Für nix und wieder nix?

**Johnny:** Der Gefängnispfarrer hat immer zu mir gesagt: Nicht aufgeben, Junge! Eines Tages bist auch du auf dem richtigen Weg.

**Wendy:** Es sieht nicht danach aus.

**Johnny:** Eher nach Sackgasse.

**Wendy:** Ich hab offensichtlich wieder mal aufs falsche Pferd gesetzt.

**Johnny:** Wie ich immer. Im Pferdetoto hab ich auch noch nie gewonnen.

**Wendy:** James, Orlando, Edgar und wie sie alle heißen - lauter Nieten.

**Johnny:** Ich hab meistens auf die Pferde mit den exotischsten Namen gesetzt. Aber selbst „Fliegende Butterblume“ hat's nicht gebracht. Nur einmal, da bin ich dem Trend gefolgt und hab auf Silberpfeil gewettet. Da ist „Expandierendes Universum“ Sieger geworden. Scheiße!

**Wendy:** Bobby war auch nicht gerade ein Bringer. Den haben sie vorzeitig aus dem Verkehr gezogen, nur weil er sich in Unterschriften geübt hat.

**Johnny:** Das ist doch nicht strafbar.

**Wendy:** Doch. Es war leider nicht die seine.

**Johnny** *lässt vom Schrank ab und wendet sich resigniert Wendy zu:* Nix. Keine Klunker weit und breit. Ich glaub, wir hauen besser wieder ab - bevor dieser Heini, dieser Dingsbums ... hier wieder auftaucht. *Nimmt seine vor der Suchaktion abgestellte Brechstange wieder an sich.*

**Wendy:** O.k. Geh schon mal vor!

**Johnny:** Ohne dich?

**Wendy:** Ich komme nach.

**Johnny:** Wann?

**Wendy:** Irgendwann.

**Johnny:** Und was machst du, wenn dieser Dingsbums ... - wie heißt er noch mal?

**Wendy:** Tom.

**Johnny:** Was machst du, wenn der zurückkehrt?

**Wendy:** Diesmal mach ich gar nichts.

**Johnny:** Ist das nicht zu gefährlich?

**Wendy:** Gefährlicher als bei den andern kann es nicht werden. So manche Niete hat sich später als Glücktreffer herausgestellt.

**Johnny:** Genau wie im Pferdetoto. - Bist du sicher, dass die Brillies nirgendwo anders sein können als in diesem Schrank?

**Wendy:** Heutzutage ist nix mehr sicher. Nicht mal die Rente.

**Johnny:** Ich könnte mich in den andern Zimmern mal umschaun - während du hier Wache schiebst.

**Wendy:** Das ist zwecklos.

**Johnny:** Die Guerillakämpfer wechseln auch ständig den Standort, um nicht aufgespürt zu werden.

**Wendy:** Das hätte Lady Dubbelcott nichts genützt. Im Gegenteil. Sie ist so verkalkt, dass sie ihr Geschmeide selbst nicht mehr wiedergefunden hätte.

**Johnny:** Wenn das so ist, müssen uns andere zugekommen sein.

**Wendy:** Ausgeschlossen. Außer mir wusste niemand von Lady Dubbelcotts Versteck. - Halt! Doch: James. James wusste auch davon.

**Johnny:** Da haben wir den Täter!

**Wendy:** Ausgeschlossen.

**Johnny:** Schon wieder?

**Wendy:** James ist korrekt wie der Finanzminister.

**Johnny:** Da haben wir den Salat!

**Wendy:** Wenn James 'ne Million auf der Straße fände, würde er sie dem Besitzer auf Heller und Pfennig zurückbringen.

**Johnny:** Es würden sich Millionen Besitzer melden.

**Wendy:** Mein lieber Johnny, was hältst du davon, wenn du jetzt die Keule schwingst und dich endlich vom Acker machst?

**Johnny:** Davon halt ich nix. Ich schwing, wenn nötig, höchstens die Brechstange. *Wackelt damit herum:* Und zwar hier.

**Wendy** *im Befehlston*: Du gehst! Und zwar sofort!

**Johnny** *erschrocken und schüchtern*: Aber Wendy! - Und du?

**Wendy**: Ich warte auf Tom. Ich hab noch ein Hühnchen mit ihm zu rupfen.

**Johnny**: Ich könnte dir dabei helfen. Im Hühnchenrupfen kenn ich mich aus. Mein Onkel hatte früher mal 'ne Hühnerfarm.

**Wendy**: Nicht nötig. Wir können schlecht zu zweit an einem Hühnchen rumrupfen, vor allem, wenn es sich, wie in diesem Fall, nur um ein kleines Hähnchen handelt.

**Johnny**: Auf Brathähnchen bin ich geradezu spezialisiert. Zu Mittag schaffe ich meistens zwei auf einmal.

**Wendy**: Tut mir leid, Johnny. Diesmal gibt es nur ein Hähnchen, und das vernasch ich ganz allein. Verstanden? *Zeigt in Richtung Fenster*: Also!

**Johnny** *schleicht wie ein begossener Pudel zum Fenster*: Mehr als ein halbes Hähnchen schaffst du sowieso nicht.

**Wendy**: Du unterschätzt meinen Appetit, mein Lieber. Ich kann zur Hyäne werden. Und die vernichten selbst das übelste Aas.

**Johnny** *hält inne, hat eine Erleuchtung*: Ha! Du brauchst mich doch!

**Wendy**: Ausgeschlossen!

**Johnny** *zeigt Richtung Bar*: Und was ist mit dem toten Huhn da? Wenn dieser Dingsbums, dieser - wie heißt er noch mal ...? Genau der. Wenn der mit seiner Vorliebe für scharfe Getränke die alte Wachtel hinter dem Tresen entdeckt, bist du dran. Er wird denken, du hast sie ins Jenseits befördert.

**Wendy**: Ich werd ihm sagen: „Das war der Johnny“.

**Johnny**: Das würde dir später, ich meine, vor Gericht, nichts nützen. Dann stünde Aussage gegen Aussage.

**Wendy**: Hm! Du hast Recht. Sie darf nicht entdeckt werden. Zumindest nicht in diesem Zustand.

**Johnny**: Willst du sie etwa einbalsamieren?

**Wendy**: Los! Pack an! *Geht voran hinter die Bar*.

**Johnny** *stiefelt hinter ihr her*: Wohin damit? In den Abstellraum?

**Wendy**: Ins Gästezimmer. *Zeigt zur Gästezimmertür*: Dahin! Sollte Tom sie dort finden, was ich bezweifle, denn er wird mit mir genug zu tun haben, wird er denken, sie schlafe.

*Sie wuchten die Lady hoch und tragen sie in Richtung Gästezimmer.*

**Ginny** *im Off*: Mama!

**Johnny** *erstarrt*: Hast du das gehört?! Da schreit schon wieder einer nach seiner Mama!

**Ginny** *im Off*: Mama!

**Wendy**: Scheiße! Das ist Ginny.

**Johnny**: Ginny?

**Wendy**: Die Tochter.

**Johnny**: Kein Wunder, dass sie „Mama“ schreit. - Wohin? Wenn wir sie ins Gästezimmer schleppen, sitzen wir in der Falle.  
*Blickt auf die Lady*: Und das auch noch in unangenehmer Gesellschaft.

**Wendy**: Zurück damit in den Sessel! Schnell!

*Die beiden deponieren die Lady eben dorthin.*

**Ginny** *im Off*: Mama, wo steckst du denn?

*Wendy und Johnny hechten hinter die Bar.*

## Vorhang